



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Gülden Tugendt-Krantz**

**Tympe, Matthäus**

**Paderborn, 1613**

Wie man die Fürsichtigkeit in Weltlichen Händeln gebrauchen soll/

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50841)

fen. Summa/ das Mittel in allen Sachen treffen / ist die beste Kunst vnd größtes Anzeichen der Fürsichtigkeit.

Wie soll man der Fürsichtigkeit  
in Weltlichen Händeln ge-  
brauchen?

Prov. 4

Salomon sagt: Laß deine Augen sehen das recht ist / vnd deine Augenlieder sollen den rechten Gängen vorgehen. Damit rathet uns / wir sollen nichts vnbedächlich angreifen / sondern mit zeitigem nachgedencken vnd besinnen / was zu thun sey. Zu welchem fürnemlich diese Stück erfordert werden.

Syr. 37

1. Daß wir all unsere Handlungen vnd Vorhaben Gott dem Allmächtigen befehlen. Syrach sagt: Bitte den Allerhöchsten / daß er deinen Weg in Treuen vnd Wahrheit leite. Allen deinen Wercken soll ein warhafftigs Wort vorgehen / vnd vor allen Wercken soll ein guter Rathschlag gehen.

2. Daß wir mit höchstem Fleiß vnd vnparteyischem vernünftigen Urtheil nicht allein das vorhabende Werck an ihm selbst / sondern auch alle desselben Umstände vnd Gelegenheit wol erwegen. Dann wenn

es an

es an einem einzigen nothwendigen Umbstand mangelt/ kan leichtlich ein ganz Werk zu rüch gehen. Dann gesche/ daß ein Werk mit allen seinen vmbständen gar wol vollendet sey/ wenn es allein nicht zu rechter vnd gelegener Zeit geschehen/ so hat man schon Ursach vollauff dasselbige zu tadeln.

3. Daß wir auch anderer Leute Rath pflegen/ vnd mit andern von den Sachen reden/ was zu thun sey. Es sollen aber solcher Rathgeber nicht viel/ aber außerlesene/ verstendige/ redliche Leut seyn. Dann wiewol es nicht vnrathsam/ allerley Leut vntheil vnd Meynung anhören/ auff daß eine Sache desto besser examinirt vnd erleutert werde/ so soll doch der Beschluß der Sachen bey wenigen Personen stehen.

4. Daß man sein Zeit vnd weil zu der Berathschlagung neme/ auff daß durch verweilung der Zeit vnd gnugsamer langwieriger vnterredung/ die jenigen/ deren Rath wir gebrauchen/ mögen erkandt werden/ ob sie gut oder böß/ auch ihre Meynung vernünfftig oder vntüchtig sey.

5. Muß man diese vier Stieffmütter der fürsichtigkeit alles fleiß meiden/ die vberseylung; den Zorn oder andere Bewegung

des Gemüths: die eigensinnigkeit oder harte  
 näckung seiner eignen Meynung: vnd leich-  
 fertige Vngeschicklichkeit. Dann die Ver-  
 ehlung gibt keinen Rath auß: der Affect ver-  
 blendet: die Eigensinnigkeit versperret den  
 guten Rath die Thür zu: die leichfertige  
 Vngeschicklichkeit verderbt alle gute Raths-  
 cheit.

6. Muß man die extrema/ das ist/ was  
 zu viel oder zu wenig ist/ fliehen/ vnd die  
 Mittel erwehlen. Dann die Tugend vnd  
 Wahrheit lassen sich allein bey dem Mittel  
 finden/ hassen was außser des Mittels ist.  
 Nimmermehr soll man alles zugleich tadeln  
 oder verwerffen/ auch nimmer alles mit ein-  
 ander gut heissen: Nimmer soll man alles  
 läugnen/ nimmer alles glauben/ oder gar  
 nichts glauben: Nimmer soll man von etli-  
 cher weniger Vbelthat wegen irer viel straf-  
 fen oder verdammen/ noch vmb weniger  
 Fromm- vnd Heiligkeit willen alle mit ein-  
 ander gerecht vnd vnsträfflich machen.

7. Sollen wir in Vrtheilung der Sa-  
 chen nicht allzeit auff das alte oder neue her-  
 kommen/ daher eine Sach gut oder böß zu  
 heissen/ sehen. Dann viel bößer Ding seyn  
 an treffe. oft in vhrlangen vnd vnerdenlichen  
 Gebrauch.

Diese Re-  
 gel gilt  
 nicht in  
 glaubens  
 sachen/  
 sondern  
 allein in  
 den din-  
 ge/ so die  
 gute sittä  
 an treffe.

er ho Gebrauch kommen / vnd ist auch wol etwas  
d leiguts vnlängst erfunden worden.

8. Soll man sich durch die eufferliche  
Gestalt / Ansehen vnd Schein eines Dings  
nicht betriegen oder verführen lassen / vnd  
von stundan darnach das Vrtheil ausspre-  
chen. Dann nicht alles / das glantzet / ist  
Gold / noch alles gut vnd gerecht / was einen  
Schein des guten hat / vnd kan vnter dem  
Honig bisweilen wol eine Gallen / vnd vnter  
den Rosen wol ein Dorn verborgen seyn.

9. † Erzeig dich fein weißlich vnd vera-  
nünftig / vnd sey fürsichtig / 1. im Glauben /  
2. im Verheissen / 3. im Schliessen / 4. im  
Gespräch mit den Leuten / 5. im Lethen / 6. im  
Zorn. Dann leichtlich glauben kompt her  
aus leichtfertigkeit des Herzens / geschwind  
verheissen benimpt die Freyheit / leichtlich  
etwas schliessen führet bald in Irrthumb / zu  
viel vnd wild seyn im conuersiren verursacht  
Verachtung / bald leihen bringet die Reue  
mit sich / gern vnd geschwind zornen / ist eine  
klare Anzeigung der Thorheit. Dann Saa-  
lomon sagt: Wer gedültig ist / der wird rei-  
giert / vnd hat grossen verstand: Wer aber  
ungedültig ist / der erhöhet seine Thorheit /  
Proverb. 14.

† Es ist auch ein Zeichen der Vernunft wann einer sein erbar vnd grauitetisch vber Gassen gehet: Vnd gibt ein Vermutung der Heiligkeit/wann jemand leichtfertig / vnachtsam vnd schlauderisch herein laufft.

**Gib andere mittel/dadurch diese Tugend mag zu wegen gebracht werden vnd erkläre etliche von den vorgeschrieben besser:**

1. Zu erlangung dieser Tugend ist dienlich die gedechtnis der vergangnen thumen/ vnd des guten außgangs vnser oder auch frembder wol angestellter sachen. Da her sagt man: Die gedechtnis aller Geschichten sey ein Meisterin vñ gemeiner befürderer Fürsichtigkeit: Die gegenwertige Dinge aber seyn Lehrjünger vnd Discipuln der vergangnen dingen. Darumb spricht Salomon: **Was ist das gewesen ist? eben das noch werden soll. Was ist das gemacht ist? eben das man noch machen soll.** Denn auß den vergangnen dingen vrtheilt man die gegenwertige / vnd auß den gegenwertigen die vergangene.

2. Hilfe hiezu ein wahre vnd tieffe Demuth des Herzens. Daher sagt Salomon: **Pro. 11. muth des Herzens.** Daher sagt Salomon: **Wo**